

Wissenschaft vom Feinsten

Der in den 70er-Jahren prognostizierten Eiszeit wurden mit Dürren, Fluten, Flüchtlingen dieselben Folgen zugeschrieben wie der jetzt verkündeten Erwärmung – aber auch dieselben Ursachen.

Stefan Pohl

Im Nachhinein kann es ja ganz erheiternd sein, was so herauskommt, wenn Menschen versuchen, sich als Propheten zu betätigen, das heisst: Heute nennt man das ja eher «Prognostiker».

Gerade ist die UNO einigermaßen kläglich an dem Versuch gescheitert, die Zukunft vorauszusagen. Erst 2005 hatte sie nämlich wegen der sogenannten Erderwärmung 50 Millionen Umweltflüchtlinge bis 2010 prognostiziert. Die Millionen würden vor einem Anstieg des Meeresspiegels fliehen, vor häufigeren und intensiveren Hurrikanen sowie massiven Ernteaussfällen.

Tatsächlich haben die als besonders gefährdet eingestufteten Gegenden wie Bangladesch, die Bahamas, St. Lucia, die Seychellen oder die Solomon Islands seitdem statt eines Aderlasses durch Flüchtlinge einen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen.

Und wenn tatsächlich für viele Menschen in Entwicklungsländern die Lebensmittel zunehmend unerschwinglich werden, dann liegt das nicht an ungewöhnlichen Ernteaussfällen infolge einer Erderwärmung, sondern im Gegenteil daran, dass Mais und Weizen häufiger zu Treibstoffen verarbeitet werden, um die gesetzten «Klimaziele» zu erreichen. Eine moderate Erderwärmung würde hingegen eine Verbesserung der Welternährungslage mit sich bringen, wie dies während des «Klimaoptimums» der Renaissance der Fall war, als sogar in England Weinbau betrieben wurde.

Was aber macht nun die UNO? Sie löscht die Netzseiten mit den falschen Prophetien und stellt gleich wieder die nächsten auf: Auch jetzt sollen es 50 Millionen Klimaflüchtlinge sein – an diese Zahl hatte man sich wahrscheinlich gerade gewöhnt –, diesmal allerdings bis 2020, was ein bisschen an die Zeugen



Nicht Ernteaussfälle infolge Erwärmung führen zur Verteuerung von Lebensmitteln, sondern das Verarbeiten von Mais und Weizen zu Treibstoffen, um «Klimaziele» zu erreichen.

Jehovas erinnert, die das Weltenende ja auch von 1874 auf 1878, dann auf 1914, auf 1918, auf 1925 und schliesslich auf 1975 verschoben haben. Ausserdem übt sich die UNO in dem Versuch, aus Wirtschafts- und Bürgerkriegsflüchtlingen irgendwie doch noch «Klimaflüchtlinge» zu machen, so zum Beispiel aus denjenigen, die vor den politischen Unruhen in Tunesien und Ägypten geflohen sind.

Noch interessanter wird es aber, wenn man noch weiter zurückgeht und sich ältere Prophezeiungen der Klimatologen betrachtet. In den Siebzigern des vorigen Jahrhunderts drohte uns die Wissenschaft nämlich nicht mit einer Erderwärmung, sondern mit einer Erdabkühlung, einer *Eiszeit*.

Die «Welt» schreibt in einem Rückblick auf die damaligen Vorhersagen:

«Was aus der Rückschau von heute besonders auffällt: Die erwarteten Folgen glichen denen, die heute im Zusam-

menhang mit der Erderwärmung diskutiert werden, wie ein Ei dem anderen: Unbewohnbarkeit der Erde, Extremereignisse, Hurrikane, Dürren, Fluten, Hungerkrisen und andere Katastrophen, die CIA erwartete Klimakriege. Auch machte man den Menschen verantwortlich für den sich abzeichnenden Klimawandel.»

Im Rückblick wirken Prophezeiungen von damals, besonders im Lichte der heutigen Prognosen, erheiternd. Man nehme zum Beispiel einen Bericht der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 25. Februar 1977, tausche «Eiszeit» gegen «Erderwärmung», den besonders kalten Winter gegen einen besonders warmen Sommer und hat einen Artikel, den man heute gleich wieder in die F.A.Z. setzen könnte:

«Amerikanische Journalisten beschrieben die Kälte im Osten des Landes als ‚Vorgeschmack auf die nächste Eiszeit‘. Frost bis minus 50 Grad und Schnee bis sechs Meter Höhe verwandelten grosse Teile der Vereinigten Staaten in eine Polarlandschaft. Unter diesen Vorzeichen gewinnt eine Klima-Studie des amerikanischen Geheimdienstes CIA höchste Aktualität. Die Verfasser der Studie sehen als Folge schon soziale Unruhen, ein Abwandern aus Notstandsgebieten und politische Krisen. Die Klimaveränderung, so befürchtet es auch der amerikanische Chemiker und Nobelpreisträger Linus Pauling, könne in eine globale Katastrophe münden, in den bisher härtesten Test für die Zivilisation.»

Das «Hamburger Abendblatt» vom 21. März 1970 klärt uns darüber auf, dass es dieselben Emissionen aus Industrie und Verkehr sind, die heute die Polkappen zum Schmelzen bringen, welche damals noch für die Abkühlung verantwortlich waren:

«Der Klimatologe Prof. R. A. Bryson von der Wisconsin-Universität sagte voraus, dass sich durch den zivilen Über-

schall-Luftverkehr ein breiter Streifen zwischen Europa und Amerika mit einer Cirrus-Wolkenschicht bedecken wird. Nur fünf Prozent zusätzliche Wolken durch Luftverschmutzung würden die mittlere Temperatur um vier Grad herabsetzen. Damit käme die nächste Eiszeit bestimmt.»

Sie werde «ein Industrie-Erzeugnis» sein. Genau wie heute bei der postulierten Erwärmung malten die Abkühlungspropheten von damals den nahenden «Punkt ohne Umkehr» an die Wand, von dem an die verschmutzte Luft «zwangsweise und unaufhaltsam» das Klima verändere. Die Indikatoren dafür sahen diese als längst gegeben an:

«Der Winter 1968/69 brachte für den Nordatlantik eine Eisbedeckung, wie es sie schon seit fast sechzig Jahren nicht mehr gab. Viel Eis reflektiert viel Sonnenstrahlung wieder in den Weltraum hinaus und verbraucht viel Wärme zum Schmelzen.»

Nachdem wir nun gelernt haben, dass die Ursachen von Abkühlung und Erwärmung die gleichen sind, erklärt uns die «Time» vom 24. Juni 1974, dass auch die Auswirkungen von Eiszeit und globalem Hitzekollaps identisch sind – nämlich Dürren in Afrika und Ausweitung der Sahara:

«Kassandras unter den Klimatologen werden zunehmend besorgt über Abweichungen des Wetters, die sie als Vorboten einer Eiszeit ansehen. Als der Klimatologe George J. Kukla von der Columbia University Satelliten-Wetterdaten analysierte, bemerkte er eine Zunahme bei der Eis- und Schneebedeckung im Jahre 1971 um 12 Prozent – und die Zunahme hielt seither weiter an. Wissenschaftler fanden auch andere Hinweise auf eine globale Abkühlung: die Ausdehnung der Polarwinde in grosser Höhe, der sogenannte «Zirkumpolare Vortex». Diese Verstärkung der kalten Luftströme ist unmittelbare Ursache für die Dürren in Afrika, für die Ausweitung der Sahara und anderer Wüsten nach Süden. Kalte Luft wird herabgezogen über den Westen der USA, warme Luft in Richtung Nordosten geschoben. Die Kollision der unterschiedlich feuchten und warmen Luftmassen kann gewaltige Stürme auslösen, wie beim kürzlichen Ausbruch von desaströsen Tornados im mittleren Westen.»

Und so wie heute war auch damals schon jedes Wetterphänomen ausserordentlich, einzigartig, extrem und noch nie dagewesen. Im «Spiegel» war am 12. August 1974 zu lesen:

«Spätestens seit 1960 wächst bei den Meteorologen und Klimaforschern die Überzeugung, dass etwas faul ist im System des Weltwetters: Das irdische Klima sei im Begriff, umzuschlagen. Symptome dafür entdeckten die Experten inzwischen in fast allen Weltenregionen. Am Anfang standen Messdaten über eine fortschreitende Abkühlung des Nordatlantiks. Dort sank während der letzten 20 Jahre die Meerestemperatur von zwölf Grad Celsius im Jahresdurchschnitt auf 11,5 Grad. Seither wandern die Eisberge weiter südwärts bis auf die Höhe von Lissabon, mehr als 400 Kilometer weiter südlich als in den Wintern zuvor. Am Polarkreis wurden die kältesten Wintertemperaturen seit 200 Jahren gemessen. Auf Island ging die Heuernte um 25 Prozent zurück, auf den Britischen Inseln schrumpfte die jährliche Wachstumsperiode um zwei Wochen.»

Auch der heftigste Orkan seit 100 Jahren in Niedersachsen, eine Wetterkata-



Am 13. November 1972 zog das Orkantief Quimbarga über Mitteleuropa und hinterliess enorme Schäden. Stark betroffen waren vor allem Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Berlin. In Deutschland starben rund 50 Menschen. Die Stromversorgung und Nachrichtenverbindungen brachen in einigen Orten in der Südheide für eine Woche zusammen. Innerhalb von zwei Stunden fielen im Lüsswald 17 Millionen Festmeter Holz. Im Bild der Gedenkstein bei Unterlüß. Bei der Rekultivierung der vom Sturm zerstörten Felder war dieser Stein aus dem Boden gepflügt worden. Aufgrund der Wetterlage anfangs der 1970er-Jahre wurde dem Weltklima eine Abkühlung mit dramatischen Folgen prognostiziert.

strophe in den USA, der 122 Menschen zum Opfer fielen, und ein Schneesturm der riesige Weizenflächen in Kanada zerstörte, wurden als Indikatoren der Erdabkühlung interpretiert. Ebenso die fünf schweren Sturmfluten an der Nordsee von 1973.

Das Gleiche galt für die seit Jahrhunderten kältesten Temperaturen, die in Argentinien, Indien und Südafrika gemessen wurden, und für die Schneefälle im Nahen Osten und die Missernten südlich der Sahara in Mexiko und auf den Kapverden.

Der Alarmismus ist keine Erfindung des gegenwärtigen Weltklimarates. Der «Spiegel» zitierte auch den Direktor des Instituts für Umweltstudien, Reid Bryson, mit der Prognose, die gegenwärtige Abkühlung des Klimas werde womöglich «die ganze Menschheit in Mitleidenschaft ziehen, eine Milliarde Menschen würde verhungern». Bryson gilt im Übrigen als Vater der wissenschaftlichen Meteorologie in den USA.

Als Vorboten der befürchteten Klima-abkühlung erschienen ihm die infolge kühler Witterung mageren Getreideernten in Kanada, der Sowjetunion, der USA, Indien und Pakistan. Es stünde bestenfalls «eins zu zehntausend», das das günstige Klima der dreissiger Jahre wiederkehre, sagte damals der US-Wetterforscher James McQuigg im «Spiegel». Eins zu zehntausend – was haben wir da doch für ein Glück gehabt, das wir jetzt nicht im Iglu hausen!

Es ist keine neue Erkenntnis, dass das Klima Schwankungen unterworfen ist. Neu ist aber, dass Wetterereignisse mit Klima gleichgesetzt werden.

Wir sollten uns durch solchen Alarmismus nicht beunruhigen lassen. Bibelleser wissen: «Alle Tage der Erde sollen nicht aufhören Saat und Ernte und Frost und Hitze, und Sommer und Winter, und Tag und Nacht» (1. Mos. 8,22). Ursache der «finalen Erderwärmung» zum Abschluss dieses Zeitalters, von der die Bibel spricht, sind aber nicht menschliche Kohlendioxid-Emissionen, sondern die Emissionen menschlicher Bosheit: «Die jetzigen Himmel aber und die Erde sind durch sein Wort aufbewahrt, für das Feuer behalten auf den Tag des Gerichts und der Verderbens der gottlosen Menschen» (2. Petr. 3, 7).